

Wie ein Rennpferd, das den Siegespreis gewinnen will, möchte ich den aufgrund einer Anrufung eilenden Wagen, den Indra, zur Unterstützung mit meinen Lobliedern herbeiwenden.

STEFAN SCHAFFNER

Die Wurzel *bhri-* im Iranischen¹

In dem Aufsatz "Die angebliche Wurzel *bhres*" hat Karl HOFFMANN² den Nachweis erbracht, daß sich der im Petersburger Wörterbuch vorgenommene Ansatz einer Verbalwurzel *bhres* mit der Bedeutung "wanken, schwanken, fehltreten" nach den literarischen Belegen nicht aufrecht erhalten läßt, da überall, wo außerhalb des R̥gveda ein Verbalstamm *bhresa-* angenommen worden ist, das Substantiv *bhresa-* m. "Verletzung, Beschädigung, Schaden" vorliegt und die als ältester Beleg geltende Verbform *bhresate* RV. VII 20.6 als Aoristkonjunktiv zur Wurzel *bhri-* "verletzen, versehren" zu bestimmen ist. Von ihr ist auch ein aktives Präsens *bhrīnānti* "sie verletzen" RV. II 28. 7 belegt:

má no vadhair varuṇa yé ta iṣṭāv énaḥ kṛṇvāntam asura bhrīnānti
 "Triff uns nicht, o Varuṇa, mit den Waffen, die bei deiner Suche nach dem Sündigen, o Asura, diesen versehren" (Übs. GELDNER)

Die vedischen Fortsetzer der uridg. Wurzel **b^hreib-/ *b^hrih-*³ zeigen also nur eine geringfügige semantische Weiterentwicklung der ursprünglichen Bedeutung "mit scharfem Werkzeug schneiden"⁴.

Die iranischen Kontinuanten der Wurzel **b^hreib-/ *b^hrih-* bewahren im allgemeinen die für das uridg. Etymon angegebene Bedeutung. Das Jungavestische bietet ein Nasal infixpräsens *brīn-*, das nur mit dem Präverb *pairi-* kom-

¹ Für Anregungen, Hinweise und Kritik danke ich Prof. Dr. Gert KLINGENSCHMITT, Dr. phil. habil. Dieter STEINBAUER und Michael JANDA, M.A.

² In: Aufsätze zur Indoiranistik, Band I, hrsg. von Johanna NARTEN, Wiesbaden 1975, S. 29-34.

³ Vgl. J. POKORNY, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959, S. 166/167.

⁴ Die Entwicklung dürfte wohl über "eine Schnittverletzung zufügen" zu "verletzen" verlaufen sein.

biniert bezeugt ist. Belegt sind die Verbformen Präs. 3. Pl. Ind. *pairi.brīnənti* V. 17.2 und Impf. 2. Sg. Med. *pairi.brīnanḡha* V. 17. 4.

V. 17. 2: *yō* (*yōi?)...*varəsāsca ḡm.rāzaiieṅti varəsāsca pairi.brīnənti sruuaēca upa.ḡβərəsənti* "Die die Haare zurechtmachen und die Haare schneiden und die Nägel stutzen".

V. 17. 4: *āat̄ yat̄ tum ... varəsāsca ḡm.rāzaiianḡha varəsāsca pairi.brīnanḡha sruuaēca upa.ḡβərəsanḡha* "Wenn du dir die Haare zurechtgemacht, die Haare geschnitten, die Nägel gestutzt hast"⁵.

Außerdem setzt das Determinativkompositum⁶ *brōiḡrō.taēža* "an der Schneide scharf" ein Nomen instr. **brōiḡra-* n. "Schneide" < **b^hréih-tro-* voraus⁷. Bezeugt ist der Akk. Sg. n. des Adjektivs in Y. 57. 31:

snaiḡiṣ dražimnō brōiḡrō.taēžəm "eine Waffe (in der Hand) haltend mit scharfer Schneide".

⁵ Die Handschriften Jp1 und Mf2 des Persischen Vidēvdād Sāde bieten *ḡm.rāzaiianḡha, pairi.brīnanḡha* und *upa.ḡβərəsanḡha* gegenüber *oḡḡha* L4, K1 (Pahlavī-Vidēvdād), Br1, L1, L2, (Indischer Vidēvdād Sāde). Da nach den Ausführungen von K.F. GELDNER, Prolegomena p. XX, XXI, Pahlavī-Vidēvdād und Indischer Vidēvdād Sāde in keiner wie auch immer gearteten unmittelbaren Abhängigkeit oder Verwandtschaft zueinander stehen, ist diese scheinbare Übereinstimmung von L4, K1 mit Br1 wohl der sogenannten Vulgata-Aussprache zuzuschreiben (Verwechslung des Ausgangs der 2. Sg. Präs. Imp. Med. *-aḡḡha* mit dem Ausgang der 2. Sg. Impf. Medium *-anḡha*), vgl. dazu K. HOFFMANN - J. NARTEN, Der Sasanidische Archetypus. Untersuchungen zu Schreibung und Lautgestalt des Avestischen, Wiesbaden 1989, S. 18. Die Überlieferung des jüngeren Persischen Vidēvdād Sāde (Jp1, Mf2) ist in diesem Falle also der des älteren Pahlavī-Vidēvdād (K1, L4) vorzuziehen.

⁶ Das Kompositionshinterglied av. *-taēža* ist wegen mp. *tyc /tēz/* "scharf" (H.S. NYBERG, A Manual of Pahlavi, Wiesbaden 1974, Part II (Glossary), S. 193) als Adjektiv zu bestimmen.

⁷ Eine formale Gleichung mit dem Kompositionsvorderglied av. *brōiḡrō-* bildet cymr. *brwydr* "Kampf" < **b^hréih-tro-*, vgl. J.E. RASMUSSEN, Studien zur Morphophonemik der Indogermanischen Grundsprache. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Band 55, hrsg. von W. MEID, Innsbruck 1989, S. 102.

Das Mittelpersische der Bücher (Buchpahlavi) zeigt ein Verbum *blytn'* /*brīdan*/, Präsens *blyn-* /*brīn-*/ "schneiden, abschneiden"⁸, das auch mit aram. Heterogramm und phonetischem Komplement *PSKWNTn'* geschrieben wird. Eine 3. Sg. Präsens /*brīnēd*/ und das Part. /*brīd*/ sind belegt in Ayyādkār ēy Zarērān PT 9, 16 - 18)⁹:

°LHc spndd'°t' °HDWNyt' Pš YDH W LGLH W ḡwš 1 PSKWNTyt' Pš čsm 1 PWN °thš dcyt' Pš PWN blyt-dwmb' HMR' 1 L'WHL °L štr' ZY NPŠH YDRWNyt' "Ihn wird Spanddād ergreifen, ihm wird er Hand, Fuß und ein Ohr abschneiden und ein Auge mit Feuer verbrennen und ihn auf einem Esel mit abgeschnittenem Schwanz wieder in sein Land schicken".

Das mp. *blyt'* /*brīd*/ ist ferner bezeugt als Hinterglied des Kompositums *°kbblyt'* /*aybrīd*/ in der mp. Version der Inschrift des Sasaniden Šapur I. an der Ka^aba-yi Zardušt in Naqš-i Rostam¹⁰. In der parth. Version der Inschrift entspricht dem mp. /*aybrīd*/ das aram. Heterogramm *QYN'*, der gr. Text bietet als Übersetzung πρόβατον. Da die Bedeutung des gr. Wortes πρόβατον "Schaf, Kleinvieh" feststeht und außerdem aram. *QYN'*, *KYN'* als Heterogramm für das sonst übliche mp. Wort für "Schaf", *ḡwspnd* /*ḡōspand*/, verwendet wird¹¹, ist auch für /*aybrīd*/ der mp. Version der Šapur-Inschrift in etwa die Bedeutung "Schaf" anzusetzen.

Im Farhang-i Pahlavī, dem Verzeichnis der aram. Heterogramme und ihrer mp. Äquivalente, werden in Kap. 7 die Bezeichnungen von Vierfüßlern

⁸ Die Nasalinfixpräsentien ai. *bhrīn-*, av. *brīn-* und mp. *blyn-* /*brīn-*/ weisen auf arisch **b^hrīnā-* mit analogischer Länge der Wurzelsilbe (vgl. ai. *krīṅāti*) für zu erwartendes **b^hrīnā-* < **b^hri-ne-h-*.

⁹ *Öy-iz spanddād ḡrēd u-š dast uḡ pāy uḡ ḡōš-ē brīnēd (burrēd) u-š časm-ē pad ātaxš dazēd u-š pad brīd-dumb xar-ē aβāz o šahr ēy xwēš frēstēd.*

¹⁰ Siehe M. BACK, Die Sasanidischen Staatsinschriften. Acta Iranica 18. Leiden-Téhéran-Liege 1978, S. 336, 337, 344, 346.

¹¹ Vgl. H.S. NYBERG, A Manual of Pahlavi, Wiesbaden 1974, Part II (Glossary), S. 84.

(mp. *ch²lp²d / cabārpāy/*) angeführt¹². Ohne aram. Heterogramme werden genannt¹³:

<i>ʔkblyt'</i>	<i>/aybrīδ/</i>
<i>dwblyt'</i>	<i>/dōbrīδ/</i>
<i>ʔblyt'</i>	<i>/sēbrīδ/</i>
<i>tswblyt'</i>	<i>/tasbrīδ/</i>

Bemerkenswert ist die historische Schreibung des Kompositionsvorderglieds von *tswblyt' /tasbrīδ/* im Vergleich zu man. mp. *tsb²y' /tasbāy/*. Die historische Schreibung *tsw* beruht auf südwestiranisch **tasu-*, welches aus **čaçu-* < **čadru-* dissimiliert ist¹⁴. Da die Bedeutung von *ʔkblyt'* in etwa durch die Wiedergabe mit gr. *πρόβατον* und aram. *QYN'* gesichert ist, kann man daraus den Schluß ziehen, daß die sich nur durch die Kompositionsvorderglieder */dō-/*, */sē-/* und */tas-/* von */aybrīδ/* unterscheidenden Tiernamen */dōbrīδ/*, */sēbrīδ/* und */tasbrīδ/* wohl auch zur Bezeichnung von Schafen dienen. Das ursprüngliche Benennungsmotiv läßt sich aus der morphologischen und etymologischen Analyse des allen vier Tierbezeichnungen gemeinsamen Kompositionshinterglieds */brīδ/* gewinnen, die wechselnden Kompositionsvorderglieder */ay-/*, */dō-/*, */sē-/* und */tas-/* dienen zur genaueren Differenzierung der ursprünglichen Bezeichnung. */dō-/* und */sē-/* lassen sich eindeutig als

¹² H.S. NYBERG, *Frahang-i Pahlavik*, ed. with transliteration, transcription and commentary from the posthumous papers of Henrik Samuel NYBERG by Bo UTAS, Wiesbaden 1988, S. 44.

¹³ Der Verfasser des *Frahang-i Pahlavik* hat gelegentlich obsoletere iranische Wörter, die er für Heterogramme hielt, in das Lexikon aufgenommen und zum Teil durch geläufigere mp. Synonyme erklärt (Pseudoheterogramme), vgl. K. HOFFMANN, Aufsätze zur Indoiranistik, Band II, hrsg. von J. NARTEN, Wiesbaden 1976, S. 489. Einige obsoletere Wörter (wie *ʔkblyt'*, *dwblyt'*, *ʔblyt'*, *tswblyt'*) konnte er nur mehr als Tiernamen identifizieren und unter die "Vierfüßler" einordnen.

¹⁴ Man vgl. Pahl. B. *ts /tis/*, man. mp. *tys /tis/* "Sache, Ding" (die Bedeutung "Sache, Ding" lexikalisiert aus der Bedeutung "irgendetwas", die noch in Pahl. B. *MND^cMc /tis-iz/*, man. mp. *tys-yc /tis-iz/*, mit Negation "nicht...irgendetwas, überhaupt...nicht", vorliegt), das aus **čisi* dissimiliert ist: **čisi* ist nach einem echtpersischen **kasiy* < **kas-čit* (av. *kascit* "wer auch immer"; zur Lautentwicklung vgl. ap. *pasa* "nach, hinten" < **pasčā*, jav. *pascā* "dss.", ai. *pasčā* "dss." < **posk^wē* < **pos-h₃k^wéh₁*, Instr.; ap. *kaščiy* "irgendeiner" ist nach *čičšiy* "irgendetwas" < **čit+čit* für echt-persisches **kasiy* umgestaltet), das für Pahl. B. *ʔYS /kas/*, man. mp. *ks /kas/* "jemand" vorauszusetzen ist, lautlich umgebildet.

die mp. Kardinalia "zwei" und "drei" bestimmen¹⁵, */tas-/* ist Fortsetzer der Kompositionsform des idg. Zahlwortes für "vier", **k^wtru-*. Der Ansatz einer nullstufigen Kompositionsform uridg. **k^wtru-* gegenüber der *e*-Vollstufe im Kardinal **k^wetúōres* wird durch gr. *τρυ-φάλλεια* "Helm" gerechtfertigt¹⁶. Die Vollstufe in iran. **čadru-* dürfte vom Kardinal bezogen sein.

Die Bedeutung von */brīδ/* in */dōbrīδ/*, */sēbrīδ/* und */tasbrīδ/* wird also durch Zahlen genauer differenziert. Mp. */brīδ/* ist synchron als PPP zum Verbum */brīdan/* "schneiden" zu bestimmen. Henrik Samuel NYBERG¹⁷ deutet in seiner Ausgabe des *Farhang-i Pahlavik* */brīδ/* als Zeitbestimmung ("compass of time"), wohl mit Rücksicht auf das ebenfalls von der Wurzel **b^hreih-* abgeleitete Nomen mp. *blyn' /brīn/* "Schnitt, Zeitabschnitt"¹⁸ (vgl. *blyn' zm²n* "angesetzter, bestimmter Termin"). Möglich wäre auch die Lesung */brēn/* und Herleitung aus **braiana-* < **b^hreih-eno-*. Da aber *blyn'* auch als Verbaladjektiv verwendet wird, ist eine Zurückführung auf **b^hrih-nó-* deswegen vorzuziehen, weil mittels des Suffixes **-nó-* sowohl Verbaladjektiva als auch Verbalnomina abgeleitet werden konnten (Das Verbalnomen */brīn/*

¹⁵ Siehe H.S. NYBERG, *Glossary*, S. 64.

¹⁶ Vgl. myk. *to-pe-za /torpedza/* mit *or* < **r*, att. *τράπεζα* mit *ra* < **r*, urgriech. **tārpedza-* < **k^wi(y)l-ped-ih₂*, siehe G. KLINGENSCHMITT, Griechisch *παρθένας*, in: *Antiquitates Indogermanicae. Gedenkschrift für Hermann Güntert*, hrsg. von M. MAYRHOFER, W. MEID, B. SCHLERATH und R. SCHMITT, Innsbruck 1974, S. 275/276.

¹⁷ *Frahang-i Pahlavik*, S. 71. Unhaltbar ist m.E. der Vorschlag von W. SKALMOWSKI, *Inscriptional Middle Persian ʔKBLYT*, in: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 18, 1987, S. 137-139, *ʔkblyt'* tatsächlich als quasi-aramäisches Wort zu deuten (vgl. SKALMOWSKI, a.a.O., S. 138: "The Semitic form may be regarded as a feminine abstractum of the elative-like form of the root *k-br* "to be big", correspond to the possible Arabic word **akbariyat(un)*, and mean "increase" " und S. 139: "..., the proposed explanation of Inscr. MPers. *ʔkblyt* as quasi-Aramaic *akbari(yat)* standing for MPers. *gōspand* seems more plausible than the assumption that it represents an otherwise completely untraceable Iranian word **akbrūt*"). Dieser Vorschlag ist deswegen abzulehnen, weil *dwblyt'*, *ʔblyt'* und *tswblyt'* völlig vernachlässigt werden. Die Deutung mit iranistischen Mitteln liefert eine ansprechende Etymologie und zudem ein signifikantes Benennungsmotiv. Unwahrscheinlich ist auch der Vorschlag von A. PERIKHANIAN, *Sur M.-Perse ʔKBLYT*, in: *Monumentum Georg Morgenstierne II. Acta Iranica* 22, Leiden 1982, S. 153-155, mp. *ʔkblyt'* aus iran. **āvīkabritā-* "(agneau/brebis) à toison tondu" herzuleiten, da ein dem ai. *avi-* "Schaf" entsprechendes Nomen oder eine Ableitung davon im Iranischen nicht belegt sind und außerdem *dwblyt'*, *ʔblyt'* und *tswblyt'* darauf hinweisen, daß im Vorderglied von *ʔkblyt'* ebenfalls ein Kardinal vorliegt.

¹⁸ *blyn'* "Schnittverletzung" DK M 697.3.

kann durch Substantivierung des Verbaladjektivs /brīn/ "geschnitten" entstanden sein)¹⁹. NYBERG²⁰ betrachtet /aybrīd/, /dōbrīd/, /sēbrīd/ und /tasbrīd/ als gemeinübliche Ausdrücke für Lämmer oder Schafe verschiedenen Alters, also "einjähriges, zweijähriges, dreijähriges, vierjähriges Schaf". Gegen diese Auffassung sind einige Einwände zu erheben. Zwar ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß das Alter eines Tieres als urspr. Benennungsmotiv für das Tier gedient haben kann; man vgl. etwa ai. *vatsá-* m. "Kalb", urspr. "Jährling" zu idg. **uētós* "Jahr". Doch sollte im Falle von mp. /aybrīd/ das Alter als entscheidendes Benennungsmotiv anzuerkennen sein, so wäre die Verwendung von /brīd/ zum Ausdruck der Zeitbestimmung "Jahr" singulär, zumal in der Bedeutung "Jahr" das im Mittelpersischen übliche Wort /sāl/²¹ hätte benutzt werden können. Als vage Stütze für NYBERGs Deutungsvorschlag könnte man die in der Fachliteratur bisher unberücksichtigte Glosse βρίτος ἔτος bei Hesych ansehen²². Sollte das Wort iran. Provenienz sein — leider fehlt eine Herkunftsangabe, doch spricht die Tatsache, daß βρίτος innerhalb des Griechischen keinen plausiblen etymologischen Anschluß findet, für nichtgriech. Ursprung der Glosse —, so würde die Behandlung als *o*-Stamm im Griechischen den bereits vollzogenen Endsilbenschwund im Iranischen voraussetzen und Herkunft des Wortes aus einer Vorstufe des Mittelpersischen oder einer anderen mitteliran. Sprache wahrscheinlich machen (< iran. **brīta-* oder **briti-*, mp. /brīd/, eigentlich "Zeitabschnitt"). Dennoch sollte man die Glosse βρίτος ἔτος bei Hesych als Stütze für NYBERGs Interpretation vernachlässigen, weil sich eine semantisch

¹⁹ Vgl. WACKERNAGEL-DEBRUNNER, *Altindische Grammatik*, Band II, 2 (Nominalsuffixe) von A. DEBRUNNER, Göttingen 1954, S. 726f. u. S. 732f..

²⁰ Wie Anm. 17.

²¹ Siehe NYBERG, *Glossary*, S. 172/173.

²² Siehe K. LATTE, *Hesychii Alexandrini Lexicon*, København 1953, Vol. I, S. 348. Hilfreich für die Beschäftigung mit iranischem Wortgut bei griechischen Schriftstellern und Lexikographen ist das reiche Literaturverzeichnis bei Philip HUYSSE, *Persisches Wortgut in Athenaios' "Deipnosophistai"*, *Glotta* 68, 1990, S. 101-104. Sollte das Wort βρίτος iranischer Provenienz sein, so zählt es zu einer Schicht von persischem Wortgut bei Hesych, das in lautlicher Hinsicht vormittelpersisches Gepräge aufweist, man vgl. die Glosse ἀβιάτακα μνήμονα. Πέροσα (< iran. **abi-iāta-ka-*), die zu mp. *dyb't /ayyād/* "Erinnerung", man. mp. *by'd /abyād/* "dss." < **abi-iāti-* (ein *i*-Stamm ist auch für toch. A *opyāc*, B *epiyac* < **apiiāt'ä* wegen der Palatalisierung des *-t-* vorauszusetzen) zu stellen ist.

attraktivere Erklärung von /brīd/ anbietet. W. B. HENNING²³ faßt /aybrīd/ als eigentlich "erst einmal geschorenes (Schaf)"²⁴. Die Bedeutung "geschoren" für /brīd/ paßt ausgezeichnet, da das mp. Verbum /brīdan/ im 8. Buch des Denkarō in der Bedeutung "scheren" belegt ist²⁵:

Dk. VIII 39, 8: QDM *mwd* ZY *p^h* ZY *pytk'* YK *cygwn* ZK ZY *MT* *pyšc* MN *g^s pyt^k bwłšn' wn^s ZY blytn' ZY MT pyš* MN *g^s pyt^k MT cm ZY blytn' L^{YT} bwlyt'* "Über das Haar des entlaufenen Kleinviehs, nämlich wie es dann (ist), wenn es vor der offenkundigen Zeit zu scheren ist; (über) das Vergehen des Scherens, wenn er es vor der offenkundigen Zeit schert, wenn ein Grund für das Scheren nicht vorhanden ist."

In diesem Zusammenhang ist auch auf Fortsetzer der urindogermanischen Wurzel **b^hreih-* in einigen neuiran. Sprachen hinzuweisen. Man vgl. etwa ossetisch *aelvynyn* : *aelvyd*, *aelvinum* : *aelvid* "scheren", yaghnōbī *virin-* : *virita* "dss.", pamir *iškāsmi vārn-* : *vred* "dss.", pamir *wakhī varin-* : *varitt* (*vārin-* : *vārit*) "dss."²⁶. Da auch slav. Sprachen Kontinuanten eines von der Wurzel **b^hreih-* abgeleiteten Verbums mit them. Präsens ursl. **brje/o-* "scheren" <

²³ W. B. HENNING, *Mitteliranisch*, in: *Handbuch der Orientalistik*, Erste Abt., Band IV, Abschnitt 1, Leiden-Köln 1958, S. 70 Anm. 2.

²⁴ Man kann allenfalls vermuten, daß die Bedeutungen "einjähriges, zweijähriges, dreijähriges, vierjähriges (Schaf)" sich aus "eine Schur, zwei Schuren, drei Schuren, vier Schuren habendes (Schaf)" entwickelt haben, da der Zeitraum aufeinanderfolgender Schuren jeweils ein Jahr beträgt, vgl. RE XII, 598.

²⁵ DK. VIII 39.8: *aβar mūy ēy pah ēy aβēday kū cion hān ē ka pēš-iz az gāh pēdāy burrišn wināh ēy brīdan ē ka pēš az gāh pēdāy ka cim ēy brīdan nēst burrēd.*

²⁶ Siehe V. J. ABAEV, *Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, Leningrad 1973, Band II, S. 48, G. MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages*, Oslo 1938, Vol. II (*Iranian Pamir languages*), S. 547, und H. LOMMEL, *Kleine Beiträge zur arischen Sprachkunde*, KZ 50, 1922, S. 272. Von der Wurzel **b^hreih-* abgeleitet ist auch das chwaresmische Verbum (?)*βn-* / **βin-* "scheren, rasieren" < **brina-* (belegt 3. Sg. Impf. *mβnd* "er schor", man vgl. außerdem chwares. *βr^hhyk* "Rasiermesser" < **brāja-ka-* und besonders chwares. *bs-βnk^ccc krcc* "Schere zur Schafschur"), siehe J. BENZIG, *Chwaresmischer Wortindex*. Mit einer Einleitung von Helmut HUMBACH hrsg. von Zahra TARIF, Wiesbaden 1983, S. 16 und S. 177.

**b^hreib-e/o-* zeigen, z.B. russ. ksl. *briju, briti* "scheren", skr. *bṛijem, bṛijati* "dss.", slov. *brijem, briti* "dss.", čech. *bříji, bříti* "dss."²⁷, kann der uridg. Wurzel **b^hreib-* neben der Bedeutung "schneiden" vielleicht schon die Spezialbedeutung "scheren" zugewiesen werden. Allerdings ist eine semantische Entwicklung von "schneiden" zu "scheren" ein trivialer Vorgang, der sich im Slavischen und Iranischen unabhängig vollzogen haben könnte, so daß die Annahme grundsprachlichen Erbes nicht zwingend ist.

Nicht zu halten ist allerdings HENNINGS Deutung²⁸ des Kompositionsvordergliedes /*ay-*/, worin er *ĕk-* aus *ēwak/ēuk* < **aiuaka-* sehen wollte. Nach G. KLINGENSCHMITT²⁹ entwickelt sich iran. **aiuakəh* zu **ē'aki*. Nach Schwund des *u* cons. tritt *h* als Hiattilger zwischen das lange *ē* und *a* und erfährt Metathese. Diese Metathese des *h* vor *k* hat zur Folge, daß *k* nicht leniert wird. Der lautlichen Entwicklung von iran. **aiuaka-* zu mp. /*yak/* ist vergleichbar die von **naibakəh* zu mp. /*nyak/*.

Ich möchte eine Erklärungsmöglichkeit für *ay-* aufgreifen, die M. BACK³⁰ vorgeschlagen hat. BACK wollte **kəblyt'* herleiten aus **hakarbrīta-* mit Ausfall des ersten *r* in der Folge *-rCr*. Das Kompositionsvorderglied **hakar-* wäre mit av. *hakəraṭ* = ai. *sakṛt* "einmal" aus uridg. **sm-kṛt-* oder mit ap. *hakaram* "einmal" zu identifizieren³¹. Daß die Bildung von Komposita mit einem multiplikativen Adverb im Vorderglied möglich war, zeigt das Nebeneinander von av. *hakəraṭ* "einmal" und *hakəraṭ.jan-* "auf einmal, mit einem Schlag tödend"³². Lautlich einwandfrei ist allerdings eine Verbindung von

²⁷ Sieh M. VASMER, *Ėtimologiĕskij slovar' russkogo jazyka*, Moskau 1964, S. 213.

²⁸ wie Anm. 23.

²⁹ Vortrag (nicht veröffentlicht): Avestisch und Pahlavi, die Sprachen der Zoroastrier, Regensburg, 13. Febr. 1987: **aiuaka-* > **aiuakəh* > **ē'aki* > **ēhaki* (h ist Hiattilger!) > **ēahki* (Metathese des *h* hat zur Folge, daß *k* nicht leniert wird) > /*yak/*: man.-mp. *yk*, mp. **ywk'*, auf Münzen *ywky*; vgl. mp. *nywk'* /*nək/* und /*nyak/* (man.-mp. *nyq*, np. *nək*, Paz. *niak*, *niakh*, Schirazi *nhkw* = Phl. B. *nywkwk*, man.-mp. *nyyqww*, np. *nəkō*) < **nēahki* und **nēahkahia* < **nēhaki* < **nē'aki* < **naiuakəh* < **naibakəh*; np. *ō* < *ōy* < **āuabīia* und *vay* < **auāhia*, vgl. auch G. KLINGENSCHMITT, Die mittelpersischen Pronomina *yn* und *h'n*, MSS 30, 1972, S. 98.

³⁰ M. BACK, a.a.O., S. 181.

³¹ Zu dem lautlichen Verhältnis von ap. *hakaram* "einmal", mp. *ayar* "wenn" gegenüber av. *hakəraṭ* "einmal" und mp. *hkwlc /hayurz/* "jemals" vgl. Karl HOFFMANN, Aufsätze I, S. 55.

³² Siehe Chr. BARTHOLOMAE, Altiranisches Wörterbuch, Straßburg 1904, Sp.

ay- mit av. *hakəṭ* "auf einmal"³³. Nach C. BARTHOLOMAE³⁴ könnte *hakəṭ* durch Kontamination von iran. **hakam* (davon zu trennen ist jedoch das von BARTHOLOMAE hierher gestellte Adv. ai. *sākām* "zugleich, zusammen, miteinander" < idg. **sm-h₃k^w-ó-m*) und **hakṛt* entstanden sein. Zur Kürze des ersten *a* von *hakəṭ* vgl. man Pāz. *aganin*, Phl. B. **knyn'*, man.-mp. **gnyn*. Iran. *h* kann im Wortanlaut vor *a* in der Entwicklung zum Mp. entweder erhalten bleiben oder schwinden, ohne daß eine Ratio der Verteilung erkennbar wäre, man vgl. ap. *hakaram* "einmal" gegenüber mp. *ayar* "wenn"³⁵, mp. *hndlc' /handarz/* "Rat" gegenüber np. *andarz* "dss.". Ähnliches Verhalten zeigt wortanlautendes *h* < idg. **p-* im Altarmenischen, man vgl. arm. *hogi* "heiliger Geist" gegenüber *ogi* "Geist". Aufgrund des Nebeneinanders von Wörtern mit und ohne *h* im Wortanlaut konnte *h* vokalisches anlautendes Wörtern hyperkorrekt vorgeschlagen werden (unetymologisches *h*), man vgl. np. *χām* "roh" gg. ai. *āmā*³⁶ und als typologische Parallele kil.-arm. *hagni*: altarm. *agani-* "sich etwas anziehen"³⁷. Aus dem Bereich des Lateinischen bekannt ist das bissige Epigramm Catulls auf Arrius, der die Bemühungen der Gebildeten, wortanlautendes *h* auch in der Aussprache zu erhalten, zu unterstützen glaubte, wenn er anstatt *insidiās hīnsidiās* sprach³⁸.

Will man av. *hakəṭ* nicht als Produkt der Kontamination von iran. **hakam* und **hakṛt* ansehen, so verbleibt nur die Möglichkeit, in iran. **haka-* eine Ableitung mittels eines Suffixes **-kó-* von der Nullstufe **sm-* zu idg. **sem-* "eins" (man vgl. gr. *εἷς* < **sem-s*, toch. A *sas*, B *še* "ein" < **s'a(s)* <

1742/1743.

³³ BARTHOLOMAE, Altiran. Wb., Sp. 1742.

³⁴ wie Anm. 33.

³⁵ Siehe C. SALEMANN, Mittelpersisch, in: W. GEIGER - E. KUHN, Grundriß der iranischen Philologie, Straßburg 1895-1901, 1. Band, 1. Abt., S. 265. Die Entwicklung des Adverbs ap. *hakaram* "einmal" zur kond. Konjunktion mp. *ayar* "wenn" dürfte von Fällen wie "einmal macht er das; dann..." zu "Wenn er das macht, dann..." (vgl. englisch *once* "einmal, sobald") ausgegangen sein.

³⁶ Siehe P. HORN, Neupersische Schriftsprache, in: W. GEIGER-E. KUHN, a.a.O., 1. Band, 2. Abt., S. 67.

³⁷ Vgl. G. KLINGENSCHMITT, Das Altarmenische Verbum, Wiesbaden 1982, S. 196 und S. 212.

³⁸ *chommoda dicebat, si quando commoda uellet dicere, et insidiās Arrius hīnsidiās* (Catull. c. 84, 1f.).

**sēm-s*, lat. *sem-per* "in einem durch") anzunehmen, also **sm-kó*-. Ableitungen von Kardinalia mittels Suffix **-kó*- liegen vor in ai. *dva-ká*-, *tri-ká*-, *eka-ká*- RV. X. 59. 9:

áva dvaké áva triká divás caranti bhesajá
ksamá carišṇv êkakám "Zu zweien und zu dreien kommen Arzneien vom Himmel herab; eine wandert allein auf dem Boden" (Übs. GELDNER)

Nach WACKERNAGEL³⁹ sind diese Bildungen wegen der Beibehaltung des Numerus des Grundwortes und der durchgängigen Oxytonese von den mit Suffix *-ka-* gebildeten, kollektiven Zahladverbien zu trennen und als ursprüngliche Deminutiva zu betrachten. WACKERNAGEL⁴⁰ weist darauf hin, daß die Grammatiker Einschub von *ak* vor dem Auslaut für die Pronomina im allgemeinen bei deminutiver Bedeutung lehren. Ausgesprochen deminutive Bedeutung in den Veden zeigen *saká*-, *takám*-, *yaké*-, *yakáh*-, *yaká*-, *asakáu*-, *takát* "dies bißchen", alle neben nominalen Deminutiva auf *-ká*-. In der Alltagssprache müssen diese deminutiven Pronomina sehr beliebt gewesen sein, denn im Mittelindischen dienen z.B. die Vertreter von *ahakám* "meine Wenigkeit" vielfach als Form des Nom. Sg. des Pronomens der ersten Person. Gerade aus der Volkstümlichkeit der Bildungsweise erklärt sich wohl ihre Unbeliebtheit bei den höher gebildeten Sanskritsprechern. Zum Antritt des Suffixes *-ka-* an Pronominalstämme ist aus dem Iranischen mp. *ēy* < **haiia-ka-* zu vergleichen. Falls av. *hakaṭ* hierher zu stellen ist, so müßte das urspr. deminutive Kardinale iran. **haka-* die pronominale Flexion wegen der semantischen Affinität zu den deminutiven Pronomina des Typs ai. *takát* bezogen haben, man vgl. ai. *ékasmin*, aber ntr. *ékam*. Als Parallele lassen sich die sog. Pronominaladjektiva des Lateinischen anführen wie *ūnus* "einer", *ūllus* "irgendeiner", *nūllus* "keiner" mit den pronominalen Ausgängen des Gen. Sg. auf *-ius* und des Dat. Sg. auf *-i*. Av. *hakaṭ* müßte wie ai. *sa-kṛt* sowohl "einmal" wie auch "auf einmal" bedeutet haben.

Es ergeben sich demnach verschiedene Ansätze für mp. */aybrīδ/* : entweder **hakat-brīta-* "einmal geschoren" (vgl. av. *hakəṛəṭ* zu *hakəṛəṭ.jan-*)

³⁹ WACKERNAGEL, Ai. Gr., Bd. 3, S. 422.

⁴⁰ a.a.O., S. 446/447.

oder **hakat-brīti-* "einmal Scheren habend", oder mit bloßer Stammform des deminutiven Kardinales **haka-brīti-* "ein Scheren habend". Für einen Ansatz **haka-brīti* (Possessivkompositum mit Stammform des deminutiven Kardinales im Vorderglied und *ti*-Abstraktum zur Wurzel **b^hreih-* im Hinterglied) könnte das eindeutige */tasbrīδ/* < **čaṣu-brīti-* (vgl. man.-mp. *tsb²y* "Vierfüßler" < **čaṣu-pād-*, *tskyrb* "vier Gehilfen habend"), das wie */dōbrīδ/* und */sēbrīδ/* ein Kardinale im Vorderglied aufweist⁴¹, sprechen. Wenn demnach */ay-/* als Fortsetzer des deminutiven Kardinales **haka-* zu bestimmen ist, so muß */-brīδ/* auf **brīti-* zurückgeführt werden, da ein Verbaladjektiv im Hinterglied ein Multiplikativum im Vorderglied des Kompositums verlangen würde (vgl. av. *caḍruš.āmrūta-* "viermal aufzusagen"⁴²). Die Verwendung des Deminutivums **haka-* könnte damit gerechtfertigt werden, daß der Ertrag der ersten Schur eines Schafes relativ gering ist, also **haka-brīti-* "eine kleine Schur habend". Jüngerem Datums dürften */dōbrīδ/* und */sēbrīδ/* sein, bei denen Ersatz der urspr. Kompositionsformen **dui-* und **tri-* durch die Kardinalia *dō* und *sē* stattgefunden hat, man vgl. man.-mp. *dwp²y* /*dōpāy*/ "Zweifüßler" mit Ersatz von **dui-* durch *dō* gegenüber älterem man.-mp. *tsb²y* /*tasbāy*/ "Vierfüßler" mit leniertem */β/*.

Die hier vorgetragene Deutung von */aybrīδ/* aus **haka-brīti-* "eine kleine Schur habend" läßt sich durch bestimmte historische Fakten untermauern. Die Schafschur trat im alten Orient zuerst in Babylonien zwischen 1300 und 600 v. Chr. im Zusammenhang mit dem Import des Eisens auf⁴³. Das Scheren wurde einmal im Jahr, meist im Frühjahr oder Frühsommer⁴⁴, vollzogen und bewirkte sicherlich eine Arbeitserleichterung gegenüber der althergebrachten Methode des Ausrupfens oder Auskämmens der Haare⁴⁵. Die

⁴¹ Zur Bildung von iran. **haka-brīti-* und **caḍru-brīti-* vgl. ai. *tri-mūrti-* "dreigestaltig, Trinität" (belegt Kumāra-sambhava II, 4) und ai. *catur-bhṛṣṭi-* "vier Ecken habend, quadratisch" (belegt RV. X 57.9).

⁴² Siehe BARTHOLOMAE, Altiran. Wb., Sp. 579.

⁴³ Vgl. O. SCHRADER — A. NEHRING, Reallexikon der Indogermanischen Altertumskunde, Berlin-Leipzig 1929, II, S. 285ff.

⁴⁴ Wie Anm. 24.

⁴⁵ Das bis in urindogermanische Zeit zurückreichende Alter dieser Technik wird durch die Etymologie des indogermanischen Wortes für "Vieh, Kleinvieh", uridg. **peku-* n., eigentlich "das geschorene Wolltier" zur Wurzel **pek-* "Haare, Wolle ausrupfen, auskämmen", bestätigt.

Schafzucht und die damit verbundene Wollproduktion bildete die Grundlage der pers. Teppich- und Tuchindustrie, sowie später der gewinnreichen parth. Färbereibetriebe⁴⁶. Aufgrund dieser Fakten wird es verständlich, warum ein für die Wollproduktion und die davon abhängigen Wirtschaftszweige so wichtiges Tier wie das Schaf nach der Menge des Schurertrags bzw. nach der Zahl der Schuren benannt werden konnte. Die eminente Bedeutung des Schafes für die Fleisch- und Wollproduktion im alten Orient illustrieren die für die Größe der Herden angegebenen Zahlen⁴⁷. In der großen Inschrift Šāpurs I. an der Ka^cba-yi Zardušt in Naqš-i Rostam ist immerhin noch die Rede von 1000 /aybrīd/, die herkömmlicherweise dem Großkönig aus dem Jahresüberschuß zustanden⁴⁸.

⁴⁶ W. RICHTER, Artikel "Schaf", in: Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike auf der Grundlage von Pauly's Realencyklopädie der class. Altertumswissenschaft, bearb. und hrsg. von K. ZIEGLER, W. SONTHEIMER und H. GÄRTNER, München 1975, Band 5, Spalte 1ff.

⁴⁷ RE XII 605. Falsch ist allerdings die Stellenangabe bei W. RICHTER, a.a.O., Spalte 5, daß Herodot in III 90 über den Verbrauch von 300 000 Schafen am Perserhof des 5. Jhdts. berichtet. Im gesamten Werk Herodots scheint keine derartige Notiz zu existieren.

⁴⁸ Vgl. M. BACK, a.a.O., S. 336.

FRANK WIEDENMANN

Uridg. Palatal vor *s/t/st* im Altindischen und der Nom. sg. der Stämme auf *-ś*

1. Im Ai. finden sich Nominalstämme auf *-ś*, *-j* und *-h*. Während *ś* eindeutig auf uridg. *k̥* zurückgeht, kann *j* auf uridg. *ǵ* oder *g/gʰ* (vor hellem Vokal), *h* auf uridg. *ǵʰ* oder *gʰ/gʰh* (vor hellem Vokal) zurückgehen. Thema dieses Aufsatzes ist der Nom. sg. der Stämme auf *-ś*, *-j* oder *-h*, die im Stammauslaut einen uridg. Palatal fortsetzen. Diese — und nur diese — werden im folgenden kurz "Palatalstämme" genannt.

2. Der Nom. sg. dieser Palatalstämme endet, von wenigen Sonderfällen abgesehen, auf *-k* oder *-t*. Theoretisch könnte

- a) je nach Umgebung beides lautgesetzlich,
- b) eines von beiden lautgesetzlich oder
- c) keines lautgesetzlich sein.

Für Punkt c) spricht jedoch kein vernünftiges Argument. Betrachten möchte ich in erster Linie Stämme auf *-ś*, da bei Stämmen auf *-j* und *-h* analogischer Ausgleich zwischen den Fällen, denen uridg. Palatal, und denjenigen, denen uridg. (Labio-)Velar zugrundeliegt, nicht a priori ausgeschlossen werden kann. Um nur ein Beispiel zu nennen: Zur Wurzel *muh* "irre werden" existieren die beiden Verbaladjektiva *mugdhá-* und *mūdhá-*.

Der RV, dessen Befund hier im Vordergrund stehen soll, zeigt nun bei *ś*-Stämmen (*-)spát* "Späher" und *vít* "Dorf" neben *-dīk* "Anblick" und *-spīk* "berührend", VS und AV haben auch *dīk* "Richtung". Von den Stämmen auf *-j* zeigen *-t* (*-)rāt* "Herrscher" und (*-)bhrāt* "glänzend", von denen auf *-h* zeigen *-t* (*-)śāt* "überwindend" und *-vāt* "fahrend". Hierbei ist *-k* weder an die Bedingung "nach r" (siehe *dīk*) noch an die Bedingung "nach Dental" (siehe *spīk*) gebunden. Umgekehrt wird *-t* lautlich auch nicht bei vorausgehendem Dental ausgeschlossen: Dafür liegt bei den Palatalstämmen kein Beispiel vor,